

Sonntag, 13. Oktober 2019 € 1,20

**Kronen
Zeitung**

UNABHÄNGIG

Wien 1190, Muthgasse 2, ☎ 05 7060-0

Spüren Sie wirklich
Schwingungen und ahnen
Katastrophen voraus?
Warum Katzen schon im
alten Ägypten verehrt und
im Mittelalter gefürchtet
waren . . .

**Haben
KATZEN
einen
6. Sinn?**



A close-up, high-contrast photograph of a tabby cat's face. The cat has dark brown and black stripes on its fur, and its eyes are a vibrant, almost iridescent green. The background is dark, making the cat's features stand out. The cat's whiskers are long and white, fanning out from its muzzle.

Haben Katzen einen 6. Sinn?

Sie spüren Schwingungen und ahnen Katastrophen voraus. Ihr Schnurren hat heilende Wirkung auf uns. Warum Katzen schon im alten Ägypten verehrt und im Mittelalter gefürchtet waren.

Von Diana Krulei



Ehrlich gesagt, ich bin ja eigentlich mehr ein Hundemensch. Ich halte mich für eine verständnisvolle, zuverlässige, hilfsbereite und durchaus soziale Zeitgenossin. Alles Attribute, die Hundehalter zugeschrieben werden. Zumindest wollen das Verhaltensbiologen und Psychologen bei Untersuchungen zweier amerikanischer Universitäten schon vor ein paar Jahren herausgefunden haben. Gefragt waren die Charaktereigenschaften der Katzen- und Hundehalter. Katzenhalter hingegen beschrieben sich unter anderem als introvertierter, empfindsamer, launischer und experimentierfreudiger. „Katzen leben ihr Leben wild und eigenwillig, so, wie es ihnen gefällt. Menschen, die bewusst oder unbewusst genau diese Qualitäten bei sich selbst erwecken wollen, fühlen sich von Katzen angezogen“, ist auch Verhaltensbiologe sowie Tiertrainer Laurent Amann überzeugt. Nicht nur Experten vermuten, dass uns Haustiere mehr ansprechen, die uns ähneln. Ehrlich gesagt, wer hat denn nicht in seinem Umfeld gesellige Hundebesitzer oder einfühlsame Katzenhalter, auf die das alles zutrifft?

Der liebste Freund des Menschen ist die Katze

Eindeutig ist sie weltweit das beliebteste Haustier. Alleine in Österreich streifen mehr als 1,5 Millionen Katzen durch unsere Haushalte. Katzenfans loben gerne die Eigenwilligkeit ihrer Lieblinge als charakterstarken Wesenszug. Da nimmt man auch in Kauf, dass sie einem nicht immer freudig entgegenlaufen. Striktes Ignorieren, wenn ihnen etwas nicht passt, haben sie zu einer Kunst erhoben. „Katzen haben ein ausgezeichnetes Gedächtnis. Wenn sie beleidigt sind, dann lassen sie schon einmal ein Weilehen verstreichen, ehe sie sich wieder nähern“, weiß auch „Katzenpapst“ Dennis C. Turner, Verhaltensbiologe und Direktor des Instituts für Tierpsychologie im schweizerischen Horgen.

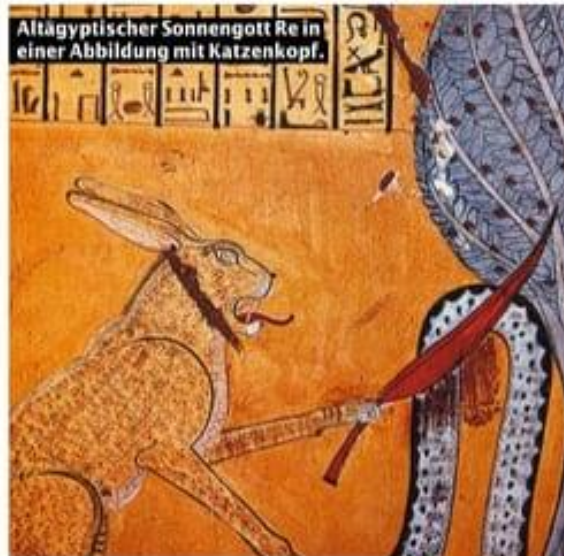
Sie kommen, wenn sie wollen. Ihre Unabhängigkeit hat sich die Katze bis heute auch als domestiziertes Haustier erhalten. Überspitzt könnte man sagen, sie folgte den Menschen freiwillig. So zog die Falbkatze, die Vorfahrin der heutigen

Hauskatze, vermutlich rund 2000 Jahre vor Christus im landwirtschaftlichen Ägypten ein. Dort waren die Kornkammern bestens gefüllt und die Samtpfoten als nützliche Schädlingsbekämpfer sehr willkommen. Die Dankbarkeit der Ägypter ging bis zum religiösen Kultstatus, Katzen wurden verehrt, wer Katzen schlecht behandelte, musste mit schweren Strafen rechnen. Die Göttin Bastet hat als Katzengöttin einen festen Platz in der ägyptischen Mythologie. Sie steht für Fruchtbarkeit, Liebe und Freude, gilt als Schutzgottheit gegen das Böse und die Dunkelheit. Katzen wurden sogar einbalsamiert und mit ins Jenseits geschickt, samt Futter: Mäuse und Milch wurden auch bereitgestellt.

Vom guten Hausgeist zum Symbol für den Teufel

Schließlich brachten die Römer diese Nachfahren der Wildkatze nach ihrer Eroberung Ägyptens nach Europa. Auch hier setzte sie sich als Mäusefänger durch und lief dem Frettchen dabei den Rang ab. Schließlich verschonte sie bei ihren Beutezügen Tiere wie Hühner und Hasen. Und wieder genoss die Katze hohes Ansehen. Aber damit war es vorbei, als das christliche Abendland entstand. Bald kam sie ins Visier klerikalen Missfallens – zu wenig unterwürfigen Gehorsam legte sie an den Tag. Wurde schließlich sogar als Inkarnation Satans mitverantwortlich für die Pest gemacht und landete auch oft als Gefährtin von Hexen auf dem Scheiterhaufen. Erst in der Renaissance wurden die Zeiten für die Katzen angenehmer.

Heutzutage sind sie mehr Schmusetier als Mäuse- und Ungezieferjäger. Sogar heilende Kräfte werden ihnen zugeschrieben. Sie sollen einen weit größeren Einfluss auf unser Wohlbefinden haben als bisher angenommen. Auch Dennis C. Turner konnte in Forschungsstudien mit seinem früheren Studenten Gerulf Rieger bestätigen, dass Katzen die verschiedenen Stimmungen von Menschen „erkennen“ und unterschiedlich darauf reagieren. „Sowohl die Anwesenheit wie ihr Verhalten während sozialer Begegnungen vermindern negative Stimmungen wie Depressionen. Wenn sie in der Nähe sind, ▶



Altägyptischer Sonnengott Re in einer Abbildung mit Katzenkopf.



Katzengöttin Bastet



Hexen und Katzen galten als Symbol des Bösen

Die Sinneshaare sorgen für feinste Wahrnehmungen

► spüren sie tatsächlich unsere Stimmungen“, ist er überzeugt. Das Streicheln von Katzen löst Anspannungen, erhöht die Zufriedenheit und kann Blutdruck und Puls senken. Der Körper schüttet Serotonin aus, ein Hormon, das Stress verringern, die Entspannung fördern und Depressionen lindern kann. Geschichten über Samtpfoten, die fühlten, wie es um die Gesundheit ihrer zweibeinigen Freunde aussieht, gibt es genügend. So wie zum Beispiel die berühmte Therapiekatze Oscar eines Pflegeheims im amerikanischen Bundesstaat Rhode Island, der immer in den Zimmern der Patienten verweilte, die kurz darauf starben. Berichtet wurde



darüber sogar im „New England Journal of Medicine“, einem der renommiertesten Fachblätter für Medizinwissenschaft und nicht in irgendeinem esoterisch angehauchten Katzenforum. Registrierte Oscar etwa, wenn sich eine kranke Person wenig bewegte? Roch er bestimmte Substanzen im Körpergeruch der Sterbenden? Spürte er ihre Todesangst? Die Erklärungsversuche sind bis heute zahlreich. Haben Katzen etwa – wie landläufig gerne behauptet – einen sechsten Sinn? Dass manche Katzen kilometerlange Strecken zurücklegen und immer wieder ihren Weg nach Hause finden können, wird diesem auch oft zugeschrieben. Oder dass sie abnormales Verhalten vor Naturkatastrophen wie Erdbeben zeigen. Das liegt aber weniger daran, dass sie diese vorhersagen können oder intuitiv veranlagt sind. Vielmehr spüren sie, wie auch andere Tiere, schon feinste Erschütterungen. „Hier sind keine übernatürlichen

Sinne im Spiel. Die Katze kann im Vergleich zum Menschen durch eine viel sensiblere Leistung ihrer Sinne Erdbeben schon spüren, bevor wir sie wahrnehmen“, so Turner zur „Krone“. Genauso verhält es sich beim Nachhausefinden: Das Zusammenspiel der fünf Hauptsinne der Katze ist sehr viel besser ausgeprägt als bei uns. „Tatsächlich spüren Katzen mit ihren sogenannten Schnurrhaaren, die sie unter anderem auch auf ihren Pfoten haben, feinste Vibrationen vor einem Erdbeben.“ Diese Sinneshaare, die mit zahlreichen Nervenenden verbunden sind, können sogar feinste Luftwirbel registrieren. In all den Jahren als domestizierte Hauskatze sind der Katze ihre beeindruckenden Fähigkeiten der fünf Hauptsinne nicht abhanden gekommen. Zudem ist ihr Gleichgewichtssinn viel besser ausgeprägt. Was ihre waghalsigen Balancierkünste erklärt, ohne das Gleichgewicht zu verlieren.

Auch was unsichtbar für den Menschen ist, vermögen Katzen höchstwahrscheinlich wahrzunehmen, wie der Biologe Ron Douglas von der City University of London 2014 berichtete: UV-Licht. Dies könnte so manche seltsam wirkenden Sprünge ins Leere von Hauskatzen erklären: Sie sehen dort vielleicht einfach etwas, was wir nicht sehen. Und nicht unbedingt etwas Übersinnliches.

VERHALTENSBIOLOGE & TIERTRAINER
Laurent Amann.



„Krone“: Was ist für uns Menschen so besonders an Katzen – warum faszinieren sie uns?
Laurent Amann: Weil sie auf uns mystisch und geheimnisvoll wirken. Sie sind auch so eigenwillig, für uns Menschen haben sie einfach Persönlichkeit.

Welche heilenden Effekte haben Katzen auf uns?
Es ist mittlerweile wissenschaftlich bewiesen, dass das Schnurren eine heilende Wirkung auf uns hat. Wunden und Knochenbrüche heilen mit dem Schnurren schneller ab. Laut Forschung liegt ihre Schnurrfrequenz zwischen 27 und 44

Hertz. Diese Frequenz stimuliert die Muskulatur, der Knochenwuchs wird angeregt, poröse Knochen bekommen mehr Dichte. Sie hilft auch bei Muskelschmerz, Schwellung, Asthma, Blutdruck und Herzproblemen.

Wie nehmen Katzen ultraviolettes Licht und elektromagnetische Felder wahr?
Ihre Sinneszellen auf ihrer Netzhaut sind sehr empfindlich auf blaues und violettes Licht, anscheinend auch auf ultraviolettes Licht. Sie haben auch die Fähigkeit, elektromagnetische

Felder wahrzunehmen. Katzenbesitzer beobachten selbst, dass sich ihre Vierbeiner von Wasseradern und Erdstrahlen angezogen fühlen.

Warum spricht man oft vom 6. Sinn der Katze?
Ihre Sinne sind durchaus ausgeprägt, jedoch scheint es etwas zu geben, was darüberhinaus geht. Es gibt bereits genügend wissenschaftliche Experimente, die zum Beispiel zeigen, dass Katzen wissen, wann der Besitzer nach Hause kommt, und das auch, wenn die Uhrzeit jeden Tag variiert.



„Das Schnurren der Katze heilt“